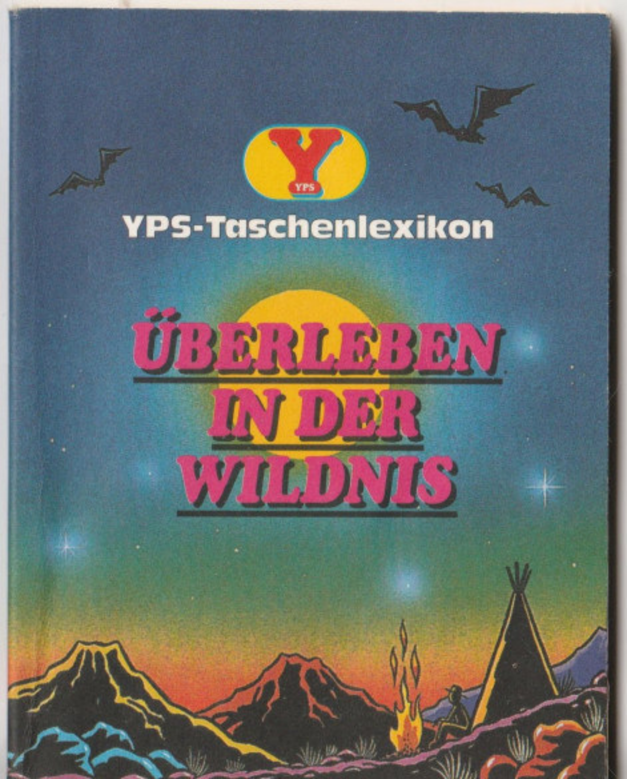

YPS
YPS-Taschenlexikon
ÜBERLEBEN
IN DER
WILDNIS

Taschen-Lexikon zur großen Yps-Abenteuer-Serie:

ÜBERLEBEN IN DER WILDNIS

Mit diesem neuen **Yps**-Taschen-Lexikon bist du auf viele Gefahren und Überraschungen gut vorbereitet. In den über 100 Stichwörtern haben wir für dich die besten Tips und Tricks aus den Bereichen Abenteuer-Reisen und Überlebens-Training zusammengestellt. Aber bitte beachte: Viele Tips sind nur für den wirklichen Notfall gedacht! In fast allen Ländern ist beispielsweise Feuermachen, Fallenstellen, Angeln, Jagen und vieles mehr nicht ohne Genehmigung erlaubt. (Auskünfte darüber erteilen die entsprechenden Ämter und Behörden!) **Ganz wichtig: Bitte sprich erst mit deinen Eltern, wenn du den einen oder anderen Tip in die Praxis umsetzen möchtest!** Auf alle Fälle wünschen wir dir jetzt schon viel Spaß bei der Lektüre dieses Buches!

Herzlichst
deine
Yps-Redaktion

Abseilen

Körper dabei immer seitwärts zur Felswand halten. Die Zeichnung zeigt, wie das Seil einmal um den Unterschenkel des äußeren Beines gewickelt, dann unter dem Fuß durchgeführt und über den zweiten Fuß gelegt wird. Der zweite (innere) Fuß steht auf dem äußeren Fuß und stoppt die Abseilbewegung. Mit den Händen hält man sich in Kopfhöhe am Seil fest; jetzt kann man durch vorsichtiges Lockern der Füße am Seil entlanggleiten.

Achtung: Diese Abseil-Technik ist nur für wirkliche Notfälle oder zum Üben in geringen Höhen geeignet!

Adolphsche Tabelle

s. Stichwort „Durst"

Alpines Notsignal

Mit sechs Signalen (Pfeifen, Rufen, Blinken) pro Minute, also im Abstand von jeweils zehn Sekunden, werden Retter bei Unfällen im Gebirge herbeigerufen. Anschließend eine Minute Pause, dann wieder sechs Signale usw. Geantwortet wird mit einem Signal, das dreimal in der Minute, also alle zwanzig Sekunden, gegeben wird.

Alu-Folie

Aus Aluminium-Folie kann man schnell eine Kopfbedeckung gegen Regen und Schnee falten oder eine zusätzliche Isolierschicht in Fausthandschuhen herstellen – s. Zeichnung unten. Eine Alu-Folie kann auch Kochtopf oder Pfanne ersetzen und notfalls als Blendspiegel dienen.





Angeln

Fischen kann man auch ohne Angelrute und technisches Zubehör: Einen Stock keilförmig zuspitzen; in ein vorgebohrtes Loch knapp unterhalb der Spitze kommt ein spitzer Dorn als Widerhaken (s. Zeichnung unten). Auch Angelhaken lassen sich leicht selbst herstellen: Dornenzweige in V-Form biegen und an einer Schnur festbinden; aus Draht lassen sich Haken biegen, auch kleine spitze Knochen eignen sich dafür. Notfalls kann man eine Angelleine aus Brennesselstengeln oder Akazien- oder Lindenrinden herstellen: Wässern, bis sich die Fasern leicht ablösen lassen. Wie man aus den Fasern eine Schnur flechtet, zeigen diese Zeichnungen:



Autogenes Training

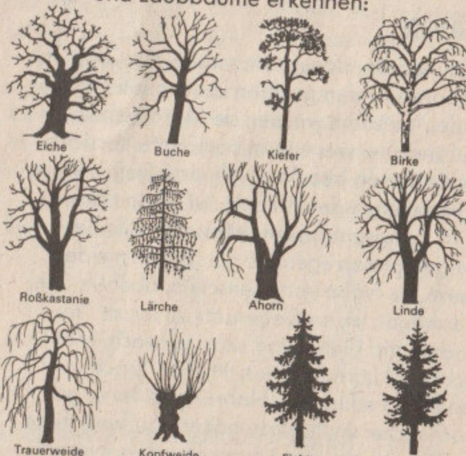
Eine Methode der Selbstentspannung, die man bei der Vorbereitung einer Abenteuerreise unbedingt kennenlernen und üben sollte. Autogenes Training kann, unter fachlicher Anleitung erlernt, speziell in Gefahrensituationen von lebenswichtigem Vorteil sein.

Bären

Braunbären, dazu zählen auch die Grizzlys, gehören zu den größten Landraubtieren der Erde. Trotzdem werden sie Menschen kaum gefährlich – wenn man bestimmte Vorsichtsmaßnahmen beachtet! Niemals wegrennen, wenn man in der Wildnis auf einen Bären trifft. Langsam zurückgehen, schnelle Bewegungen erregen ihn nur. Bären meiden meist die Nähe von Menschen, aber ihr Sehvermögen ist, im Gegensatz zu ihrem Geruchs- und Gehörsinn, sehr schwach. Möglichst viel Lärm machen (Pfeifen, Stock an Baum schlagen). Nahrungsmittel in geruchssicheren Plastikbehältern aufbewahren und weit weg vom Lagerplatz deponieren!

Bäume

Holz ist wichtig zum Feuermachen, zum Bau eines Lagerplatzes, und man kann es sogar essen! Die hellgelbe Innenrinde der Birke etwa schmeckt, in Streifen geschnitten und gekocht, ähnlich wie Spaghetti. Mit Hilfe dieser Zeichnung kann man die wichtigsten Nadel- und Laubbäume erkennen:



Barometer

Mit dem Barometer (Luftdruckmesser) kann man die Wetterentwicklung grob beurteilen. Ein gleichmäßiger, langsamer Druckanstieg über mehrere Tage verspricht eine längere Wetterbesserung; ein Anstieg von vier bis sechs Millimeter in wenigen Stunden signalisiert eine kurze Wetterbesserung; schneller und starker Druckabfall bedeutet eine schnelle Wetterverschlechterung, leichter Fall innerhalb von 24 Stunden wird durch die zunehmende Lufterwärmung verursacht, ist also kein Schlechtwettersignal; wiederholtes Steigen und Fallen zeigt unbeständiges Wetter an. Achtung: Eine Beurteilung der Wetterlage ist bei der Planung von Reisen unerläßlich (s. dazu auch die Stichwörter „Thermometer", „Wetterkarte", „Windstärken" und „Wolken").

Beeren

Beeren kann man roh (als „Obst") essen, zu Säften, Marmeladen oder Wein verarbeiten. Andere finden in der Heilkunde Verwendung.

Bewußtlosigkeit

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Bisse

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Blätter

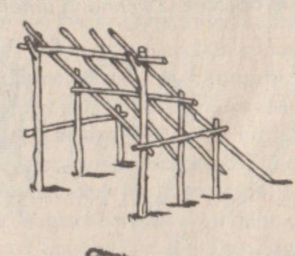
Trockenes Laub eignet sich (ähnlich wie Stroh, Farnkraut, Fichtennadeln) als Isolierung für feuchte Böden und als Zugluft-Schutz in Wand- und Dachritzen.

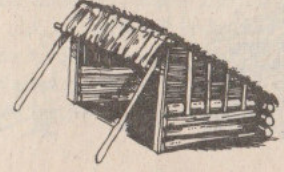
Blitzschlag

Metall zieht Blitze an. Deshalb möglichst großen Abstand zu Drahtzäunen, elektrischen Leitungen, Antennen und Verkehrsschildern halten. Einzelnstehende, hohe Bäume meiden: Blitze suchen meist den direkten Weg zur Erde, schlagen also in die höchstgelegenen Punkte zuerst ein (das gilt auch für Anhöhen). Abstand zu fließendem oder stehendem Wasser halten.

Blockhaus

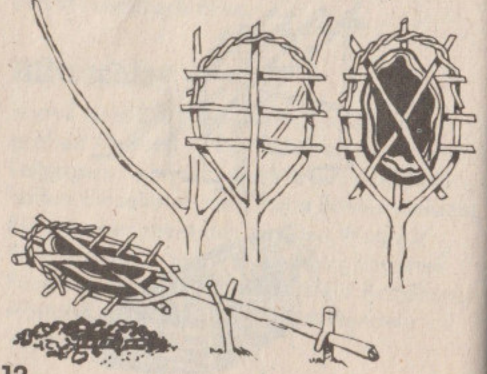
Wenn genügend starke Stämme zur Verfügung stehen, ist eine einfache Blockhütte schnell fertig. Seitenwände und Rückwand werden aus aufeinandergelegten Stämmen gebaut, die an beiden Seiten mit Pfählen an ihrem Platz gehalten werden (s. Zeichnungen unten). Das Dach wird mit Stroh, Schilf, Farn oder Reisig gedeckt. Wichtig: Dabei immer von unten nach oben arbeiten!





Bratspieß

Bratspieße, Gabeln und Roste zum Grillen schnitzt man aus frisch entrindeten Laubbaumzweigen (mindestens 1,5 cm Durchmesser!). Am besten eignen sich Haselnußzweige. Achtung: Manche Holzarten hinterlassen an der Nahrung einen bitteren Geschmack! Angefeuchtete Rindenstücke halten die Hitze von den Händen ab; mit dünnen Haselnußzweigen werden dickere Äste zu einer Art Pfanne verflochten (Zeichnung unten).



Brennessel

Junge Brennesseln geben ein gutes Gemüse ab: Mit Handschuhen pflücken und kurz kochen; das Brennen geht im heißen Wasser verloren. Trockene Brennesselblätter zerreiben und wie Teeblätter sieden. Brennesseln sind allerdings „Kulturfolger"; in der wirklichen Wildnis kommen sie praktisch nicht vor.

Brennglas

Brenngläser sind ein wichtiges Hilfsmittel, wenn man ein Feuer ohne Streichhölzer entfachen will: Sonnenstrahlen bündeln und auf einen möglichst kleinen Fleck konzentrieren. Wichtig ist dabei leicht brennbares Material (s. Stichwort „Zunder"). Auch die Objektive von Fotoapparaten und Ferngläsern oder die Parabolspiegel einer Taschenlampe, eines Rad- oder Autoscheinwerfers eignen sich zum Bündeln von Sonnenstrahlen. Der Zunder muß dann am „optischen Brennpunkt" (dort, wo meist die Glühbirne sitzt) liegen. **Achtung: Diese Tips sind nur für den Notfall gedacht – es könnte leicht ein Brand ausbrechen!**

Brennholz

Möglichst nur trockenes Holz verwenden, notfalls die feuchte Rinde vorher entfernen. Gutes Brennholz liefern: Ahorn, Birke, Eiche, Esche, Hainbuche, Rotbuche, Stechpalme und Weißdorn. Dünne, trockene Fichten-, Kiefern- und Lärchenzweige eignen sich als Anbrennmaterial.

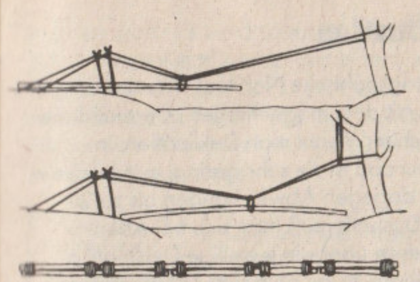
Brüche

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Brücken

Schnell gebaut ist eine „Waldläufer-Brücke". Ein Seil wird fest am Ufer verankert, über den Bach gezogen, um einen dicken Baum gelegt und wieder zurückgezogen. Auf dieses Doppelseil werden einzelne Seilringe geschoben, die dann eine oder mehrere Stangen halten (s. Zeichnung S. 15).

Achtung: Nie ohne Seilsicherung arbeiten, auch Bäche können gefährliche Tiefen und Strömungen haben!



Cache

Das Wort stammt aus dem Französischen (cacher = verbergen). Ein Cache (gesprochen: Kasche) ist ein Mini-Blockhaus auf hohen Stelzen, in dem Trapper und Waldläufer ihre Nahrungsmittel und Ausrüstungen in einiger Entfernung von der Unterkunft lagern.

Checklists

Checklists (oder „eingedeutscht": Checklisten) sind Aufstellungen von Gegenständen, die für bestimmte Zwecke gebraucht werden. So müssen vor dem Beginn einer Reise spezielle Checklists für Verpflegung, persönliche Ausrüstung, Medikamente usw. erstellt werden.

Deklination

Der geographische Nordpol stimmt nicht genau mit dem magnetischen überein; diese Abweichung nennt man Deklination. In Mitteleuropa ist sie sehr gering, in Amerika gibt es dagegen Abweichungen bis zu 20 Grad. Deshalb muß man sich bei Abenteuerreisen über die jeweilige Deklination informieren – und sie bei der Orientierung im Gelände entsprechend berücksichtigen!

Druckverband

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Durst

Der Wasserbedarf des Körpers hängt stark von der Umwelttemperatur ab. Die „Adolphsche Tabelle" zeigt, wie schnell die Lebenserwartung (in Tagen) abnimmt, wenn die Temperatur steigt und nur eine bestimmte Menge Wasser zur Verfügung steht.
Nach neuesten Überlebens-Ratschlägen der US-Armee ist es übrigens gleichgültig, ob der Wasservorrat auf einmal oder in Etappen getrunken wird. Es wird sogar empfohlen, den Wasservorrat ganz aufzubrauchen, wenn man Durst verspürt. Sonst müßte der Körper seine Reserven opfern und das Wasser zunächst dem Blut entnehmen, das dann gefährlich eindicken würde.

Max. Temperatur Grad in Celsius (im Schatten)	Lebenserwartung in Tagen					
	ohne Wasser	mit 1 Liter	mit 2 Liter	mit 4 Liter	mit 10 Liter	mit 20 Liter
49°	2	2	2	2½	3	4½
43,3°	3	3	3½	4	5	7
37,7°	5	5½	6	7	9½	13½
32,2°	7	8	9	10½	15	23
26,5°	9	10	11	13	19	29
21°	10	11	12	14	20½	32
15°	10	11	12	14	21	32
10°	10	11	12	14½	21	32

Dynamo

Mit einem Dynamo ist man von Batterien unabhängig. Dafür muß bei Dynamo-Taschenlampen z.B. ständig ein Hebel bewegt werden, um Strom zu erzeugen. Die Leuchtweite dieser Geräte ist meist sehr begrenzt.

Eintopf

Die klassische Überlebens-Mahlzeit ist der Eintopf (engl.: stew). Er enthält alles, was man unterwegs sammeln und essen kann: Beeren, Vogeleier, das Mark von Röhrenknochen, Kambium von Bäumen (Innenrinde), Schnekken, Mäuse, Engerlinge, Frösche, Fische, kleine Vögel, Pflanzen. Experten behaupten, daß eine solche Mahlzeit in Nährwert und Geschmack das Beste ist, was man in der freien Wildnis finden kann (wenn erst einmal der Ekel vor diesen ungewohnten „Nahrungsmitteln" überwunden ist!).

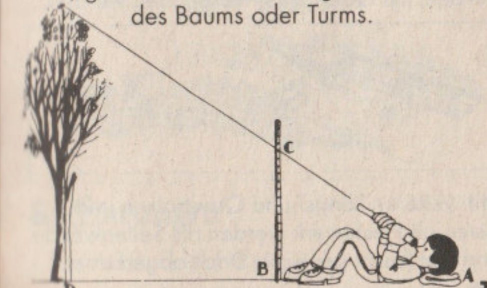
Eis-Lupe

Einen Schneeball so lange zwischen den Händen pressen und polieren, bis daraus die Form einer Lupe entsteht, die man dann als Brennglas verwenden kann. Dieser Tip dürfte allerdings sehr schwer in die Praxis umzusetzen sein!

Entfernungen

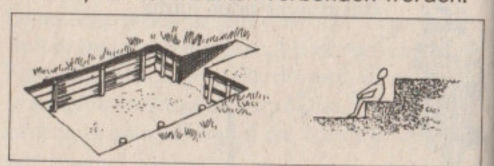
Am einfachsten können Entfernungen auf Karten abgelesen werden. Wenn man die

letzten beiden Nullen des Maßstabes wegstreicht, erhält man die Meter in der Natur. Beispiel: Bei einem Maßstab von 1:25000 bedeutet ein Zentimeter auf der Karte 250 Meter in der Natur. So kann man Entfernungen schätzen: Sind in der Ferne Baumgruppen und Häuser zu sehen, beträgt die Distanz etwa acht Kilometer; wenn man bestimmte Baumarten erkennt, ist man vier Kilometer, wenn man bereits Erwachsene und Kinder unterscheiden kann, rund 600 Meter entfernt. Mit einem Papprohr und einem Stab bestimmt man die Höhe von Bäumen oder Türmen. Die Formel: Stabhöhe (B–C) mal Entfernung A–D, geteilt durch Entfernung A–B = Höhe des Baums oder Turms.



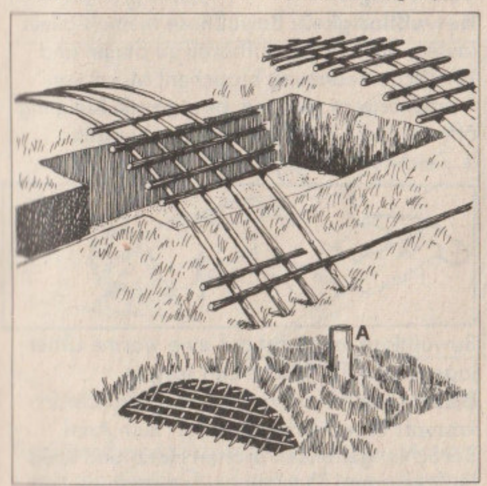
Erdhütte

Bei günstiger Bodenbeschaffenheit (wenig Steine, nicht gefroren) läßt sich schnell eine Erdhütte bauen. Die eine Hälfte der Hütte liegt unter der Erde, die andere wird mit dem Aushub gebaut. Bei Abmessungen von etwa zwei mal drei Metern sind zwei Quadratmeter für das Bett, einer für die Feuerstelle und drei als sonstige Fläche eingeplant. Wenn kein richtiges Werkzeug zur Verfügung steht, wird die Erde mit angespitzten und im Feuer gehärteten Stöcken und Rindenstücken, die als Schaufelersatz dienen, ausgehoben. In die Ecke der Gruppe kommen Eckpfosten, die (über Kerben) mit Querbalken verbunden werden.



Mit weiteren Längs- und Querbalken und Ästen als Flechtwerk werden die Seitenwände und das (leicht geneigte) Dach abgedichtet.

Zuletzt wird die fertige Konstruktion mit feuchter Erde abgedeckt. Die Navajo-Indianer wenden heute noch eine ähnliche Grabtechnik für ihre Hütten an (s. Zeichnungen).



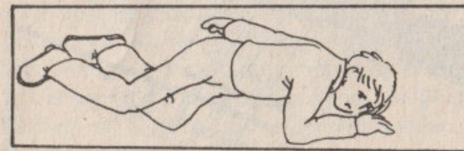
Erfrierungen

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Erste Hilfe

Grundsätzlich: Wenn es irgendwie möglich ist, bei allen Verletzungen sofort einen Arzt verständigen!

Bewußtlosigkeit: Bewußtlose niemals allein lassen, sie könnten aufhören zu atmen und künstliche Beatmung brauchen! Mund von Fremdkörpern reinigen, beengende Kleidung öffnen, in die stabile Seitenlage bringen (s. Zeichnung unten).

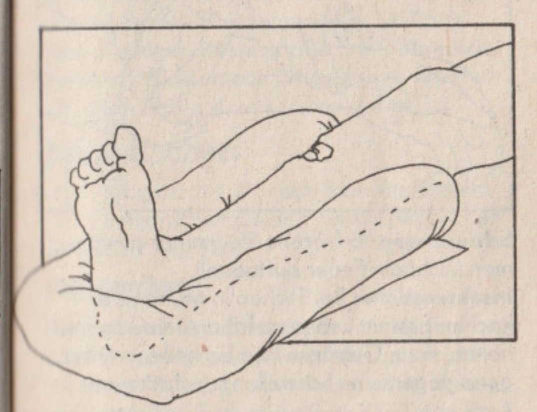


Bewußtlose möglichst auf eine warme Unterlage betten, für frische Luft sorgen.

Bisse: Gefahr von Tollwut oder Wundstarrkrampf! Wundverband, sofort zum Arzt!
Bei Schlangenbissen drohen Herz- und Kreislaufversagen. Blutstauung erzeugen so daß der Pulsschlag noch fühlbar ist (s. Zeichnung S. 24), Verletzten sofort liegend zum Arzt transportieren!

Erste Hilfe

Brüche: Arme und Beine möglichst in der vorgefundenen Lage belassen und ruhigstellen (s. Zeichnung unten).



Druckverband: Schlimme Blutungen müssen sofort mit einem Druckverband zum Stillstand gebracht werden. Mullbinde oder sauberes Taschentuch auf die Wunde legen und fest mit einer Binde umwickeln.

Fortsetzung nächste Seite

Erste Hilfe *Fortsetzung von Seite 23*



Erfrierungen: Erfrorene Stellen nur anwärmen (nicht am Feuer auftauen!).
Insektenstiche: Bei Stichen in Mund und Rachen besteht Lebensgefahr! Atemweg freihalten, kalte Getränke und Eis helfen vorbeugend gegen eine Schwellung. Sofort zum Arzt!
Nasenbluten: Mit dem Kopf nach vorn gebeugt hinsetzen; etwa 15 Minuten die Nasenlöcher unterhalb des Nasenbeins zuhalten.
Verbrennungen: Verbrannte Stellen sofort mit kaltem Wasser kühlen, Wunden mindestens zehn Minuten lang spülen. Beengende Kleidung, Schuhe, Armbanduhren entfernen, bevor die verbrannten Stellen anschwellen.
Achtung: Erste Hilfe muß jeder beherrschen, egal ob er in besiedelten Gebieten oder in der Wildnis unterwegs ist. Erste-Hilfe-Kurse spätestens alle drei Jahre wiederholen! Kostenlose Grundkurse werden z.B. vom Roten Kreuz veranstaltet.

Esbit-Kocher:

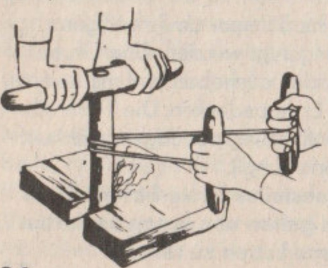
Taschenkocher mit Trocken-Brennstoff; etwa 200 Gramm schwer. Kann nur als Notkocher verwendet werden.

Fallgruben

Eine Fallgrube muß immer am jeweiligen Wildwechsel angelegt werden. Eine Grube mit steilen Wänden ausheben und mit Zweigen, Laub und Erde bedecken. Die Tiere dürfen dabei die Witterung des Jägers nicht aufnehmen (Windrichtung!).
Achtung: Fallenstellen ist verboten! Diese Informationen gelten nur, wenn es darum geht, das eigene Leben zu retten!

Feuermachen

Streichhölzer in wasserdichten Behältern (z.B. Filmdosen) aufbewahren. Benzinfeuerzeuge sind störanfälliger als solche mit Gasbetrieb. Wenn Hilfsmittel wie Brenngläser oder Feuersteine nicht zur Verfügung stehen, kann man mit Holz alleine Feuer machen: Einen harten Holzstock auf einem Weichholzblock reiben. Es entstehen feine Sägespäne, die bei starkem Reiben anfangen zu glimmen. In der Zeichnung unten ist zu sehen, wie man mit einem Bogen und einer Schnur den Stab schneller bewegen kann. Entscheidend für den Erfolg sind der Zunder (s. Stichwort) und das Brennmaterial.



Gut eignen sich auch Holzlocken: Dicke Äste werden so eingeschnitten, daß lange Späne entstehen, die an einem Ende mit dem Ast verbunden bleiben und sich einrollen (s. Zeichnung).

In die Mitte eines Feuerstapels kommt leichtbrennbares Material (trockenes Moos, Gras, Federn usw.), darum kleine, trockene Zweige oder Rindenstücke. Nach außen werden die Holzstücke immer dicker und größer, dabei wird der Stapel pyramidenförmig aufgebaut. Auf einer Seite bleibt eine Öffnung, durch die man das leichtbrennbare Material zum Anzünden erreicht. Praktisch ist die „Holz-Rutsche" (s. Zeichnung unten).

Fortsetzung nächste Seite

Feuermachen *Fortsetzung von Seite 27*

Das zu verbrennende Holz (trockene, dicke Stämme) wird auf einer schiefen Ebene aus Frischholz gelagert. So rutscht das Brennmaterial Holz für Holz in die Feuerstelle. Große Steine auf der anderen Seite verhindern ein Abrollen. Steine, die in der Nähe eines Feuers liegen, müssen trocken sein. Sonst würde das Wasser in den Steinen erhitzt, und der entstehende Wasserdampf brächte sie zum Explodieren!

Achtung: Feuermachen ist im Freien meist verboten!

Feuerzeug

Am besten eignen sich Gasfeuerzeuge, Benzin verflüchtigt sich zu leicht. Wenn der Brennstoff verbraucht ist, kann man immer noch versuchen, mit Reibrädchen und Feuerstein genügend Funken zu erzeugen, um Zunder zum Glimmen zu bringen.

Fingersprache



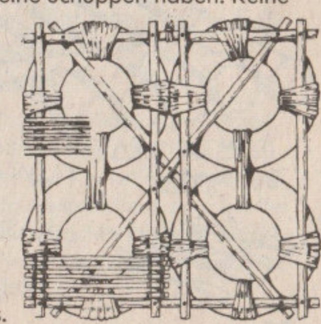


Fische

Keine Fische essen, die man nicht kennt – vor allem wenn sie keine Schuppen haben! Keine Innereien essen!

Floßbau

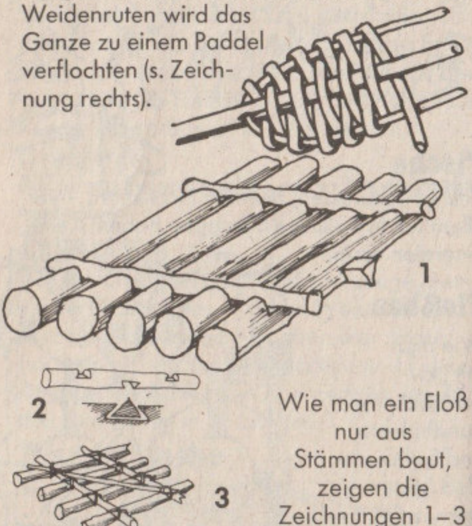
Wie man mit Lkw-Schläuchen, Rundhölzern und Seilen ein Floß bauen kann, zeigt die Zeichnung rechts.



Fortsetzung nächste Seite

Floßbau *Fortsetzung von Seite 29*

Auch Paddel sind schnell hergestellt: In ein Ende eines dicken Astes wird ein Schlitz geschnitten und in diesen ein biegsamer, dünner Ast gesteckt. Mit weiteren dünnen Ästen oder Weidenruten wird das Ganze zu einem Paddel verflochten (s. Zeichnung rechts).



Wie man ein Floß nur aus Stämmen baut, zeigen die Zeichnungen 1–3

Flußüberquerungen

Vorsicht ist geboten: bei hoher Wassergeschwindigkeit (weißes Wasser), Gefällstufen, glitschigen Steinen, Verengungen, Flußschlamm und Schwemmsand. Gletscherflüsse am frühen Morgen durchwaten, sie können bis zu dreißig Zentimeter im Laufe des Tages ansteigen. Immer stromaufwärts blicken und die Strömung beobachten!

Fußboden-Heizung

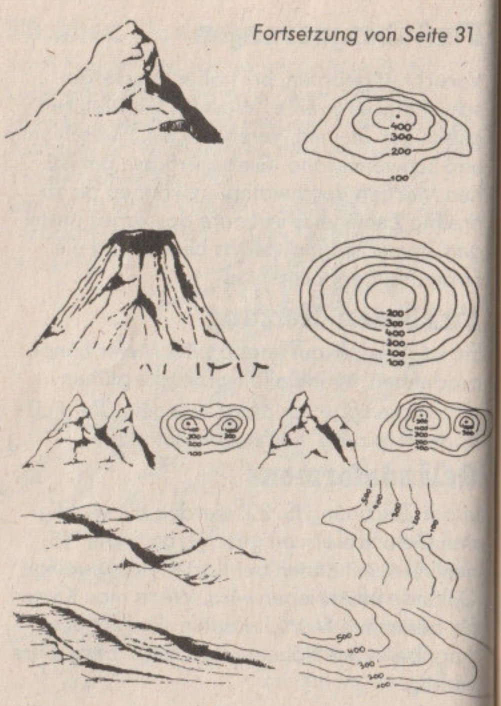
Ein Lagerfeuer auf knapp zwei Meter Länge ausdehnen. Wenn alle Holzstücke glühen, eine dicke Lage Sand darauflegen. Die „Fußboden-Heizung" hält nachts gut warm.

Geländeformen

In der Zeichnung (S. 32) werden die wichtigsten Geländeformen gezeigt, dazu die Höhenlinien, mit denen auf Karten das jeweilige Gelände beschrieben wird. Wenn man Karten für bestimmte Marsch-Routen skizziert, sind Angaben über Höhenunterschiede besonders wichtig.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 31



Gewitter

s. Stichwörter „Blitzschlag" und „Schlechtwetter-Zeichen"

Gräser

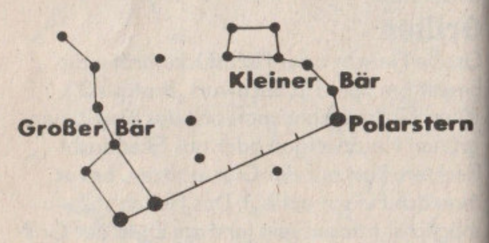
Alle Getreidesorten waren ursprünglich Gräser, die durch Zucht zu größeren Erträgen gebracht wurden. Grassamen sind mühsam zu ernten, aber sehr nahrhaft und haltbar. Vor dem Genuß zerkleinern und als Brei zubereiten.

Grillen

Große Fleisch- oder Fischstücke brät man besser am Spieß (s. Stichwort „Bratspieß"). Einen Grillrost kann man sich aus biegsamen, grünen Holzzweigen oder aus Eisendraht flechten. Rost auf der Glut erhitzen, bevor man das Fleisch auflegt. Das Fleisch soll möglichst trocken sein (erst am Ende der Grillzeit mit Wasser einstreichen). Stücke beim Wenden nicht anstechen, sonst tropft der Fleischsaft ins Feuer; erst nach dem Grillen würzen. Kräuter, die auf die Glut gestreut werden, übertragen ihr Aroma auf das Grillfleisch.

Großer Bär

Mit Hilfe des Sternbildes Großer Bär (auch Großer Wagen genannt) ist der Polarstern schnell zu finden: Einfach die gedachte Linie zwischen den beiden äußeren Sternen fünfmal verlängern. Der Polarstern ist für die nächtliche Orientierung wichtig, weil er immer im Norden steht (gilt nur für die nördl. Erdhalbkugel; für die südl. Halbkugel s. Stichwort „Kreuz des Südens").



Hängematte

Eine einfache Hängematte kann man sich selbst bauen. Die Zeichnung (S. 35) zeigt, wie ein starkes Seil um Längs- und Querpfosten

geschlungen und mit Heringen im Boden verankert wird. Das starke Seil kann man mit Querseilen verflechten.

Handschuhe

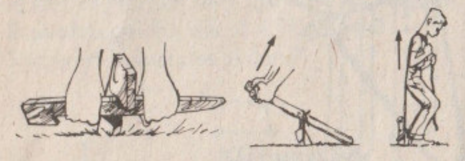
Fingerhandschuhe erlauben einen sichereren Griff, Fausthandschuhe sind bei größerer Kälte praktischer, weil sich darin die Finger besser bewegen lassen.

Heringe

Mit Holz- oder Metall-Heringen kann man Seile im Boden verankern. So schräg in den

Fortsetzung nächste Seite

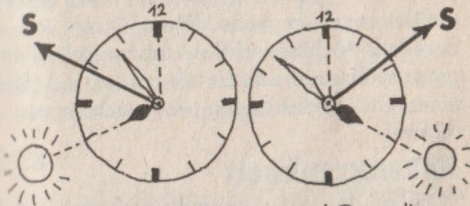
Fortsetzung von Seite 35
Boden schlagen (etwa 45 Grad), daß die Spannschnur eine gerade Linie mit der Zeltdachneigung bildet. Statt Heringen eignen sich auch Reisigbündel oder große Steine, die man im Boden eingräbt. Die Zeichnung zeigt, wie man Heringe wieder leicht aus dem Boden ziehen kann.



Himmelsrichtungen

Im Osten geht die Sonne auf, im Westen geht sie unter. Sieht man in Richtung der untergehenden Sonne, dann ist links Süden, rechts Norden und im Rücken Osten. Gegen Mittag steht die Sonne im Süden. Der Schatten eines gerade im Boden steckenden Stabes wird also Mittag am kürzesten sein und genau in nördliche Richtung zeigen. Dann wandert der Schatten nach Osten und wird dabei immer

länger. Auch so kann man sich orientieren: Eine Uhr waagerecht halten und mit dem Stundenzeiger in Richtung Sonne drehen. Jetzt wird der **kürzere** Abstand zwischen dem Stundenzeiger und der Zahl 12 halbiert – diese gedachte Linie zeigt genau nach Süden (s. Zeichnung unten).



Wer nicht weiß, wo Westen und Osten liegen, braucht sich nur ein Fragewort zu merken: **Wo** (links liegt **W**esten, rechts **O**sten).

Hitze

Der beste Stoff für Sommerkleidung ist Leinen; es speichert wenig Wärme. Bestimmte Farben (Weiß, Khaki, Hellgrau) weisen die Sonnenwärme besser zurück; Rot schwächt die gefährlichen ultravioletten Farben ab.

Höhenanpassung

Wer in Höhen von über 4000 Meter vordringen will, muß sich rechtzeitig an den veränderten Luftdruck anpassen – in 5 500 Meter Höhe beträgt er nur noch die Hälfte des Drucks in Meereshöhe. Mit regelmäßigen Dauerläufen kann man sich bereits zu Hause auf Reisen, die in große Höhen führen, vorbereiten. Wichtig sind Gewichtskontrolle (Fettpolster abbauen) und Urinkontrolle (muß über einem Liter täglich liegen; wenn nicht: mehr trinken).

Höhenkrankheit

Wichtige Alarmzeichen sind rasselnder Husten, Atemlosigkeit auch bei Ruhepausen, Müdigkeit, Kopfschmerzen, graue Haut, blaue Lippen. Sofortiger Abstieg (oder Abtransport) in tiefere Regionen, künstliche Beatmung mit Sauerstoffgerät, Flüssigkeitszufuhr!

Höhenlinien

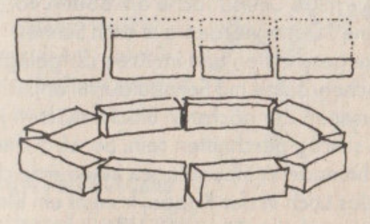
s. Stichwort „Geländeformen"

Höhlen

Höhlen nie allein erforschen, am besten zu dritt (wenn eine Person verletzt wird, kann die zweite Hilfe holen und die dritte beim Verletzten bleiben). Zur Grundausrüstung gehören schwere Bergschuhe, ein strapazierfähiger Overall (Monteuranzug), Karbidlampe, Reservelampe, wasserdicht verpackte Streichhölzer, Verbandmaterial, Heftpflaster. **Achtung: Höhlenforscher müssen frei von Schwindel und Platzangst sein!**

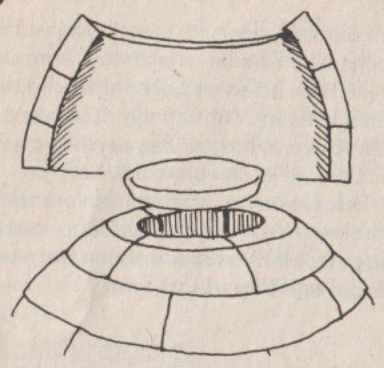
Iglu

Wie ein Iglu, die Schneehütte der Eskimos, gebaut wird, zeigen die folgenden Zeichnungen.



Fortsetzung nächste Seite

Iglu *Fortsetzung von Seite 39*



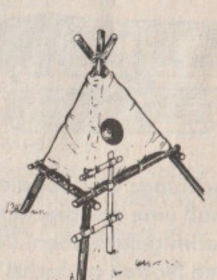
Mit einem Pflock und einer Schnur wird die kreisförmige Grundfläche am Boden vorgezeichnet. Dann werden aus dem Schnee Blöcke geschnitten und im Kreis aufgelegt (Zwischenräume mit Schnee auffüllen). Die Unterseiten der nächsten Blöcke müssen jeweils schräg geschnitten sein: So wird eine zunehmende Wölbung nach innen erreicht. Auf das Loch in der Kuppel kommt ein Block; zuletzt wird eine Tür in die Wand geschnitten.

Impfungen

Rechtzeitig vor Reiseantritt über notwendige Impfungen informieren (Gesundheitsämter, Landesimpfanstalten, Ärzte). Cholera-, Gelbfieber- und Pockenimpfungen sind in vielen südlichen Gebieten Pflichtimpfungen. Genügend Zeit einplanen: Manche Impfungen können nicht gleichzeitig gemacht werden.

Indianerzelt

Die Zeichnung zeigt, wie man sich in feuchten Gegenden ein Indianerzelt auf einer Plattform bauen kann. Ein Zeltpfosten dient, kombiniert mit einem zweiten Stamm, zugleich als Leiter.

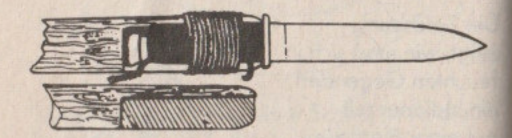


Insektenstiche

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Jagdwaffen

Wenn man sich vor Angriffen großer Tiere schützen muß, kann man aus einem (feststehenden) Fahrtenmesser und einem starken Ast einen Speer bauen. An einem Ende des Astes wird ein Bett für den Messergriff geschnitzt. Das Messer wird mit einer festen, nassen Schnur (zieht sich beim Trocknen zusammen) festgebunden – s. Zeichnung.



Achtung: Wer auf die Jagd gehen will, muß eine entsprechende Prüfung und Genehmigung haben. Dieser Tip ist nur für den Notfall gedacht!

Jod

s. Stichwort „Wasser desinfizieren"

Jugendherbergen

Bei längeren Ausflügen sind Übernachtungen in Jugendherbergen oft am günstigsten. Anfragen über Möglichkeiten und Orte bei den Landesverbänden des Deutschen Jugendherbergwerkes.

Kälteschutz

Bei großer Kälte möglichst viele dünne Kleidungsstücke übereinander tragen; keine enge Kleidung, Handschuhe und Schuhe!
Bei Erfrierungen nie die abgestorbenen Körperteile mit Schnee einreiben, wärmen ohne Massage, keinen Alkohol trinken (öffnet die Hautporen, beschleunigt den Kreislauf und läßt so Körperwärme abfließen).
Körperstellen, die am weitesten vom Herzen entfernt sind, erfrieren zuerst. Höchster Alarm ist gegeben, wenn Hände, Füße, Nase und Ohren weiß werden.

Kambium

Direkt über dem Holz liegende, innerste Rindenschicht. Man kann sie abschaben,

Fortsetzung nächste Seite

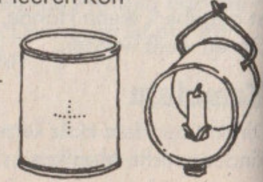
Fortsetzung von Seite 43
kochen und essen. Sehr nahrhaft, wenn im Frühjahr die Säfte in den Bäumen aufsteigen.

Kaminbau

Für feste Unterkünfte ist der Bau eines Kamins unerläßlich. Steine mit Ton oder Lehm als Bindemittel aufeinanderlegen. Die engste Stelle des Kamins muß über dem Feuer sein, dann wird er etwas weiter gebaut und zuletzt, am oberen Ende, wieder auf die engste Stelle verjüngt. **Achtung: Ein Kamin beseitigt zwar den lästigen Rauch, kann aber den Funkenflug verstärken!**

Kerzen

Eine Dose oder ein leeres, großes Schneckenhaus mit Öl füllen und einen mehrfach zusammengedrehten Baumwollfaden als Docht einfädeln. Aus einer leeren Konservendose kann man einen praktischen Kerzenleuchter herstellen: In die Rundung wird ein Kreuz



geschnitten (s. Zeichnung S. 44); die so entstandenen Dreiecke werden nach innen gebogen.

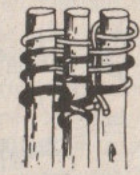
Kleiner Bär

s. Stichwort „Großer Bär"

Knoten

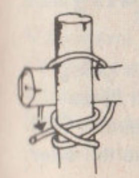
Zeichnung **1**: Für eine Zeltkonstruktion verwendet man diesen Knoten

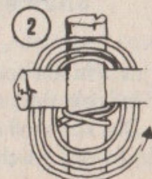


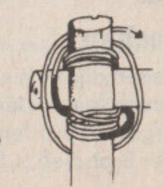




Zeichnung **2**: So werden zwei Stangen im rechten Winkel gehalten



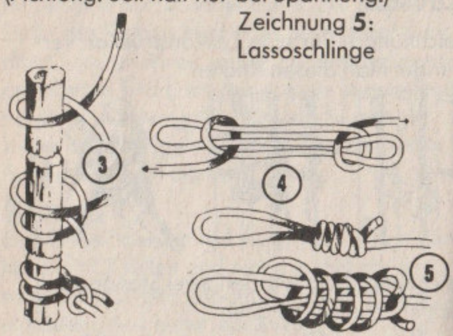




Fortsetzung nächste Seite

Knoten *Fortsetzung von Seite 45*

Zeichnung **3**: Der Schifferknoten hält eine Leine am Rundholz fest.
Zeichnung **4**: So erhält man eine kürzere Leine, ohne das Seil zerschneiden zu müssen (Achtung: Seil hält nur bei Spannung!)
Zeichnung **5**: Lassoschlinge



Kochen

Speisen dürfen nie ins offene Feuer gelegt werden, sie müssen indirekt starker Hitze ausgesetzt werden. Das kann mit einem Grill oder Bratspieß (s. Stichwort) geschehen oder in mitgebrachtem oder selbstgebautem Kochgeschirr (aus Alufolie oder gebranntem Ton). Fisch oder Huhn wird in eine dicke Schicht aus feuchtem Lehm gepackt und in die Glut gelegt. Nach einer halben Stunde platzt der Lehm, das Essen ist fertig – und die meisten Schuppen oder Federn bleiben an der Lehmschicht haften. Fleisch kann man in Lagen feuchtes Papier wickeln (kein Zeitungspapier für die innere Lage) und mit viel Glut zudecken, damit keine Luft an das Papier kommt. Nach kurzer Zeit ist der Braten fertig. Ausgehöhlte Kartoffelhälften eignen sich als Eier-Kochtopf. Eine zusammenhängende Brotkruste ersetzt, auf einen im Feuer erhitzten, flachen Stein gelegt, die Pfanne beim Spiegeleierbraten.

Körpersprache

Mit diesem „Alphabet" kann man wichtige Nachrichten übermitteln.
Allerdings eignet es sich nicht für größere Entfernungen.
(s. Zeichnung S. 48)

Fortsetzung nächste Seite

Körpersprache *Fortsetzung von Seite 47*



Kompaß

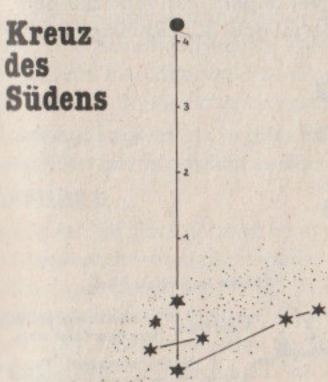
Die magnetische Kompaß-Nadel zeigt immer nach Norden; mit einem Kompaß kann man also alle Himmelsrichtungen feststellen, den geraden Weg zu einem Ziel finden und dabei sogar Hindernisse umgehen, ohne die ursprüngliche Richtung zu verlieren. Ein einfacher Kompaß zeigt lediglich die Nord-Richtung an (s. Stichwort „Deklination"),

bessere Geräte besitzen eine Anlegekante, Richtungsanzeiger und Zieleinrichtung. Im Gebirge ist der Bézard-Kompaß geeignet (benannt nach seinem Erfinder, Oberst von Bézard). Er besitzt zwei Schlitze, mit denen man auch Ziele, die höher oder tiefer liegen, genau anvisieren kann.

Kota

Erdhütte der Lappen; s. Stichwort „Erdhütte"

Kreuz des Südens

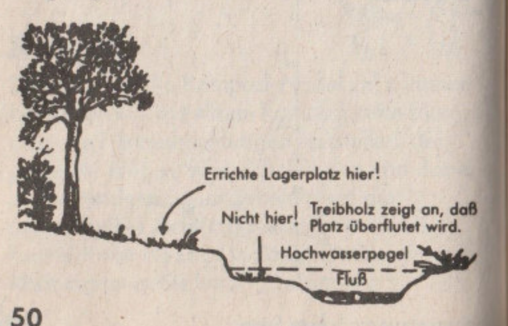


Fortsetzung nächste Seite

Kreuz des Südens *Fortsetzung von S. 49*

Auf der nördlichen Halbkugel ist es der Polarstern, der exakt im Norden steht und so die nächtliche Orientierung erleichtert. Auf der südlichen Halbkugel sind es vier helle Sterne (das „Kreuz des Südens"), die helfen, den geographischen Südpol zu ermitteln. Wenn man die gedachte Linie zwischen den beiden am weitesten voneinander entfernten Sternen etwa viermal verlängert, trifft man auf den geographischen Südpol (s. Zeichnung Seite 49).

Lagerplatz



Wichtig ist die Bodenbeschaffenheit. Der Untergrund muß trocken und fest sein. Sandige und kiesige Erde ist besser als Lehm (läßt Regenwasser schlecht ablaufen). Hohes, dichtes Gras und dunkles Unterholz verraten feuchte Böden. Feucht sind auch Plätze in Bodensenken oder direkt an Fluß- oder Seeufern; an Meeresstränden kommt die Gefahr der Überflutung hinzu. Trink- und Waschwasser sollte in der Nähe sein, ebenso Holz zum Feuermachen und für Arbeitsgeräte. Windschatten (Hecken, Waldrand) ist vorteilhaft. Im Blätterwald tropft es nach Regen noch stundenlang von den Bäumen.

Achtung: Lagerplatz in aller Ruhe und möglichst bei Tageslicht suchen!

Lawinen

Besonders im Hochgebirge kann das Wetter in Minutenschnelle umschlagen – Lawinenwarnungen beachten! Nie allein Touren unternehmen oder ausgeschilderte Wege verlassen! Lawinen werden durch Temperaturschwankungen, starken Wind oder große Sonneneinstrahlung ausgelöst. Die Schatten-

Fortsetzung nächste Seite

Lawinen *Fortsetzung von Seite 51*

seite der Berge ist immer sicherer. Wird man von einer Lawine erfaßt, kann man sich mit Schwimmbewegungen an der Oberfläche halten und versuchen, den Rand der Lawine zu erreichen.

Lederkleidung

Leder ist sehr strapazierfähig, aber auf Dauer nicht wasserabweisend (und braucht dann Tage, um zu trocknen). Der Kälteschutz ist besser, wenn man die Haare daran läßt und das Fell nach innen trägt. Lederfransen lassen die Wassertropfen besser abperlen.

Leuchtstab

Ein klarer Plastikstab enthält zwei Glasampullen mit Flüssigkeiten. Biegt man den Stab, brechen die Ampullen, die Flüssigkeiten vermischen sich und geben einige Stunden ein grünliches Licht ab. Vorteil: Dieser Stab leuchtet auch unter Wasser.

Löwenzahn

Die jungen Blätter des Löwenzahns liefern ein



gutes Gemüse (Blätter kochen, den ersten Sud wegschütten und ein zweites Mal aufkochen). Aus den getrockneten Wurzeln kann man Kaffee-Ersatz machen: Trocknen, in einer Pfanne rösten und mahlen.

Luftdruck

s. Stichwort „Höhenanpassung"

Markierungen

Unerläßlich in der freien Wildnis sind Wegzeichen, an denen sich nachfolgende Abenteurer oder Suchmannschaften orientieren.

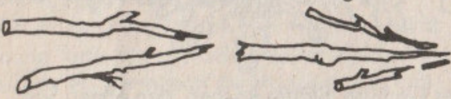
Fortsetzung nächste Seite

Markierungen *Fortsetzung von Seite 53*

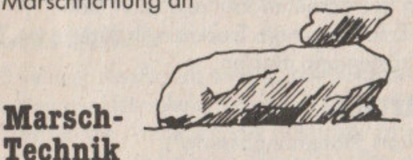
Die Bruchstelle eines Astes zeigt den Weg auf dem Boden an



Man kann Äste in Pfeilform auslegen



Die Seite mit dem kleineren Stein zeigt die Marschrichtung an



Marsch-Technik

Schrittlängen und Tempo möglichst gleichmäßig. Bei steilen Hängen den Körper aufrecht halten, der Schwerpunkt soll über den Füßen liegen (sonst Rutschgefahr!); ein Zickzack-

Kurs erspart viel Energie. Nur kurze Marschpausen einlegen, damit der Körper nicht abkühlt.

Moor

Sümpfe und Moore umgehen (Boden mit Stöcken überprüfen).
Sumpfpflanzen, z.B. Sumpf-Blasenbinse (s. Zeichnung rechts), als Warnzeichen beachten.

Morse-Zeichen

Morse-Zeichen kann man akustisch (Pfeifen) und optisch (Spiegel) weiterleiten

A	.–	H	....	O	–––	V	...–
B	–...	I	..	P	.––.	W	.––
C	–.–.	J	.–––	Q	––.–	X	–..–
D	–..	K	–.–	R	.–.	Y	–.––
E	.	L	.–..	S	...	Z	––..
F	..–.	M	––	T	–		
G	––.	N	–.	U	..–		

Auch für die Zahlen gibt es Morsezeichen:

1	.––––	5	.....	9	––––.
2	..–––	6	–....	0	–––––
3	...––	7	––...		
4	....–	8	–––..		

Moskito-Netz

In feuchten und heißen Gebieten gehören Moskitonetze zur Pflichtausrüstung. Die Maschengröße der Netze darf nicht größer als ein Millimeter sein.

Nasenbluten

s. Stichwort „Erste Hilfe"

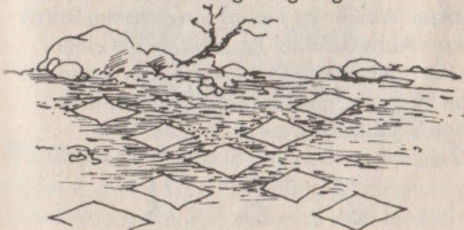
Notnahrung

Der Mensch ist von Natur aus ein „Allesfresser"; in Notfällen wird die „Ekel-Grenze" sehr schnell heruntergeschraubt. Der Nährwert tierischer Nahrung ist größer als der pflanzlicher (s. Stichwort „Eintopf"). Von den rund 300 000 wildwachsenden Pflanzen, die es in aller Welt gibt, ist mehr als die Hälfte genießbar. Diese Testmethode sollte man bei jeder Pflanze anwenden: Betasten – wenn sich ein milchiger Saft aus der Pflanze pressen läßt, wenn sie sticht oder die Haut ätzt: nicht essen (Ausnahmen s. Stichwörter „Löwenzahn" und „Brennessel");
Riechen – Pflanzen mit starkem Geruch sollte man nicht verwenden;

Schmecken – zieht es den Mund zusammen (beißender Geschmack), wieder ausspucken. Try and wait (s. Stichwort) – kleine Bissen essen, mehrere Stunden die Reaktion des Körpers abwarten (Übelkeit, Magenschmerzen, Durchfall).

Notsignale

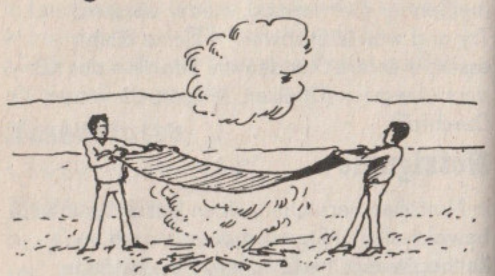
In Notfällen versuchen, einen klaren Kopf zu bewahren, den Standort ausschildern und Rettungstrupps herbeirufen. Gegenstände, deren Farbe sich vom Boden abhebt, werden kreis- oder kreuzförmig ausgelegt.



Mit einem Signalfeuer kann man nachts (Leuchten) und tagsüber (Rauchsäule) auf sich aufmerksam machen.

Fortsetzung nächste Seite

Notsignale *Fortsetzung von Seite 57*



Zwischen dunklem (grüne Zweige, Kiefernharz, Tierfett) und weißem Rauch (ein paar Spritzer Wasser ins Feuer) abwechseln. Durch kurzes Abdecken der Rauchsäule mit einer Decke oder dichtbelaubten Zweigen kann man SOS senden: drei kurze Signale, drei lange Signale, drei kurze Signale.
(s. Zeichnung oben und Buchstaben unten).

• • •   — — —   • • •
S   O   S

Notsignale kann man auch mit Trillerpfeifen, Morsespiegeln und natürlich mit Lampen senden.

Notunterkünfte

Mit einem Rindenstück kann man den Stamm eines tiefverschneiten Nadelbaums freilegen; die Äste bilden das Schutzdach dieser Notunterkunft. Eine kleine Stelle für das Feuer reservieren: Der Schnee in dieser Höhle darf nur zusammenbacken, nicht schmelzen. Windgeschützt sind die oft meterbreiten Spalten in Gesteinsblöcken an Flußläufen. Ein paar Äste schräg auf einen gefällten Baum gelegt, mit Farnkraut, Moos oder Zweigen bedeckt, ergeben schnell ein Notzelt (s. Zeichnung unten).



Nüsse

Nüsse sind eine schmackhafte und nahrhafte Bereicherung des Speiseplanes. Von den kleinen Fichtennüssen (vorher rösten) bis zu den riesigen Kokosnüssen sind alle eßbar. Der Inhalt junger Kokosnüsse ist auch ein ausge-

Fortsetzung nächste Seite

Nüsse *Fortsetzung von Seite 59*

zeichneter Durstlöscher; die süße Kokosmilch bildet sich erst in den älteren Früchten.

Ofen

Die einfachste Form eines selbstgebauten Ofens ist das Grabenfeuer: Einen kleinen Graben in Windrichtung anlegen und den Topf direkt auf die Erde stellen; wenn der Graben kreuzförmig angelegt wird, kann man von allen Seiten Holz nachlegen. Flache, trokkene Steine reflektieren die Hitze des Feuers. Einen gleichmäßigen Braten erhält man durch



die Konstruktion, die hier in der Zeichnung gezeigt wird. Das Fleisch hängt vor einem

Stein-Reflektor und über der Glut an einem doppelt verdrehten, nassen Seil. Zwischen dem Seil steckt ein Holzbrett, das man nur kurz anzutippen braucht, damit sich das Seil ständig dreht. In einer Schale (oder Alufolie) wird der Bratensaft aufgefangen und damit das Fleisch immer wieder eingestrichen.

Orientierung

Wichtige Orientierungshilfen sind unter den Stichwörtern „Kompaß“ und „Himmelsrichtungen“ beschrieben. Auch alleinstehende Bäume eignen sich als Wegweiser. In unseren Breitengraden herrscht meist Nord-West-Wind, Einzelbäume neigen sich also nach Südosten, Äste, die dem Wind entgegenstehen, brechen. Die moosbewachsenen Seiten zeigen in Windrichtung. Jahresringe liegen auf der Wetterseite besonders eng beisammen. Rauhfrost entsteht an der windzugewandten Stelle von Bäumen und Felsen. Die Steilflanken von Schneewehen und Sanddünen zeigen meist nach Osten. Wichtig: sich nicht nur auf die Karte verlassen, sondern die Strecke vorher studieren (s. Stichwort „Geländeformen“).

Pemmikan

Dauernahrung der Trapper und Indianer. Für ein Kilogramm Pemmikan benötigt man 500 Gramm mageres Rindfleisch, 400 Gramm mageren Speck, 50 Gramm Rosinen, 50 Gramm Zucker. Das Fleisch in Streifen schneiden, trocknen und zu Pulver zerreiben. Speck auslassen, Fleischpulver, Rosinen und Zucker dazuschütten, gut umrühren und die Masse abkühlen lassen. Pemmikan in Würfel oder Stangen schneiden und in Alu-Folie einwikkeln. Pemmikan kann man, je nach Geschmack, mit Kräutern anreichern und kalt oder in der Pfanne aufgewärmt essen.

Piloten-Signale

Wenn der Pilot eines Suchflugzeuges die Hilferufe eines Verunglückten verstanden hat, wackelt er mit den Tragflächen (rasche Bewegungen um die Längsachse des Flugzeuges). Zickzack-Kurven bedeuten „nicht verstanden".

Pilze

Pilze wachsen oft in Kreisform, weil die Pilz-

Mutterpflanze von einem Punkt aus unter dem Boden nach allen Richtungen wächst (s. Zeichnung unten).



Im Bild: der giftige Knollenblätterpilz mit grünlichem oder weißem Hut, einer Manschette am Stiel und einer Knolle am unteren Ende. Man kann ihn leicht mit dem Wald-, Wiesen- oder Feldchampignon verwechseln!



Achtung: Der Knollenblätterpilz ist tödlich giftig!

Fortsetzung nächste Seite

Pilze *Fortsetzung von Seite 63*

Es gibt rund 16 000 eßbare Pilze, aber kein sicheres Mittel, um die Ungiftigkeit von Pilzen festzustellen. Nur bekannte Pilze zubereiten. Pilze rasch verbrauchen, nie in Plastiktüten aufbewahren, Gerichte niemals aufwärmen.

Polarstern

s. Stichwort „Himmelsrichtungen"

Poncho

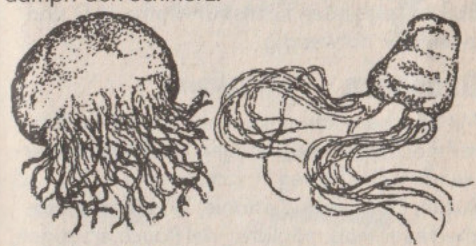
Der Poncho ist ein Vielzweck-Kleidungsstück (s. Zeichnung); er reicht bis zu den Waden herab, schützt Körper und Rucksack gegen Regen und



sorgt trotzdem für gute Belüftung.
Dazu ist der Poncho eine wasserdichte Unterlage für den Schlafsack oder ein Schutzdach.

Quallen

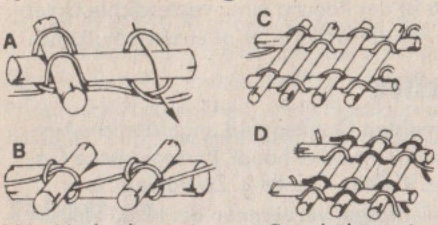
Die meisten Quallen sind ungefährlich; Ausnahmen: Medusenhaupt, Portugiesische Galeere, Violette Qualle (s. Zeichnung). Ihre Quallenfäden verbrennen die Haut. Stellen mit Alkohol behandeln, Kamillenextrakt dämpft den Schmerz.



Querverbindungen

Die Zeichnung (S. 66 A-D) zeigt vier Möglichkeiten, wie man mit einem Seil rutschsichere Querverbindungen herstellen kann.
Fortsetzung nächste Seite

Querverbindungen *Fortsetzung v. S. 65*



Vier Methoden, wie man Querhölzer mit einem langen Seil fortlaufend an einem Trage-Balken festbinden kann. Für Methode D sind zwei Seile notwendig.

Räuchern

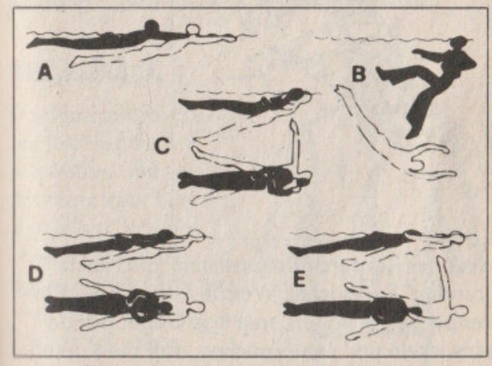
Mit Räuchern kann man Lebensmittel haltbarer machen. Keine harzigen Nadelhölzer verwenden. Die besten Holzarten sind Birke, Buche, Eiche, Erle, Kastanie, Weide. Ein Räucherfeuer muß möglichst viel Rauch erzeugen; am besten erreicht man das mit feuchten Sägespänen oder Kleinholz.

Rauchsignale

s. Stichwort „Notsignale"

Rettungsschwimmen

Nur für geübte und ausgebildete Rettungsschwimmer. Entscheidend ist die Schnelligkeit: Blitzschnell entkleiden, die gefährdete Person dabei nicht aus den Augen verlieren. Die Zeichnung unten zeigt verschiedene Rettungsmöglichkeiten.

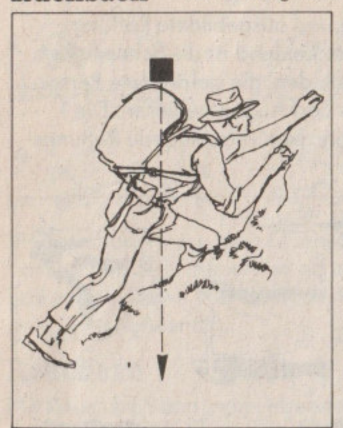


Rucksack

Schwere Gegenstände möglichst nach unten packen, damit der Rucksackschwerpunkt mit

Fortsetzung nächste Seite

Rucksack *Fortsetzung von Seite 67*



dem des Körpers übereinstimmt (also keine „runden" Rucksäcke). Weiche Teile an der Rükkenpartie verstauen, sperrige Gegenstände einwickeln und so verpacken, daß die Kanten von oben nach unten stehen. Das Gewicht kann sich nach der körperlichen Konstitution des Trägers richten, sollte aber bei mehrtägigen Märschen zwölf Kilo nicht überschreiten.

Salz

Durch Schwitzen wird dem Körper Wasser und Salz entzogen. Dadurch kann es zu Erschöpfungen, Hitzschlägen und Krämpfen kommen. Nach großen Anstrengungen eine Salztablette oder einen halben Teelöffel Salz (jeweils in Wasser aufgelöst) nehmen. Achtung: **Zuviel** Salz ist immer ungesund!

Schlafsack

Daunenschlafsäcke sind am leichtesten, am wärmsten, aber auch am teuersten. Wenn er Ärmel hat, sich das untere Teil öffnen und hochklappen läßt, kann man einen solchen Schlafsack sogar unterwegs als Jacke tragen.

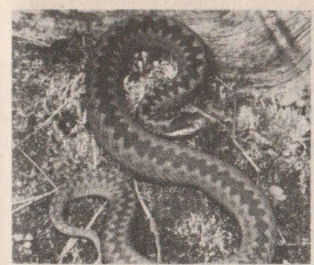


Schlangen

Von den rund 3000 Schlangenarten, die es auf der Erde gibt, sind nur rund zehn Prozent giftig.
In Amerika ist die Klapperschlange die bekannteste Giftschlange (s. Foto).



Übrigens: Survival-Experten schätzen das Fleisch ungiftiger Schlangen, als schmackhafte Mahlzeit.



Verbreitet ist bei uns die giftige Kreuzotter (s. Foto).

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Schlechtwetter-Zeichen

Schlechtwetter verkünden: Morgenrot, fahlgelber Sonnenuntergang, flimmernde Sterne, Mondhof, weite Fernsicht und Schallübertragung, Durcheinander verschiedener Wolkenarten, schnell- und tieffliegende Wolkenfetzen, aufsteigender Gebirgsnebel, fehlender Morgentau im Sommer, West- und Südwind (nur in unserer Region). Auch Tiere können Schlechtwetter-Boten sein: Wenn Schwalben tiefer fliegen oder Fische aus dem Wasser springen, jagen sie Insekten, die vor Regenfäl-

Fortsetzung nächste Seite

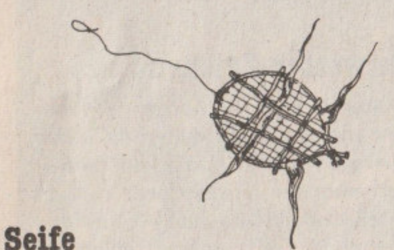
Schlechtwetter-Zeichen

Fortsetzung von Seite 71

len niedriger fliegen (s. auch Stichwörter „Barometer", „Wetterkarte", „Wolken").

Schneeschuhe

Schneeschuhe verhindern ein Einsinken im lockeren Schnee. Man kann sie aus Weidenästen flechten und mit Fell bespannen oder Lederriemen verknüpfen (s. Zeichnung).



Seife

Selbstgemachte Seife erhält man aus Hartholzasche, die man in Wasser löst und aufkocht. Dann wird langsam Fett zugesetzt, bis ein dicker Brei entsteht. Abkühlen lassen und in Stücke schneiden.

Sextant

Wichtiges Navigationsinstrument der Schifffahrt. Mit einem Sextanten wird der Elevationswinkel – das ist der Winkel zwischen Horizont und Gestirn (Sonne, Mond oder Sterne) – gemessen. Wenn der Sextant einen größeren Elevationswinkel (= Erhöhungswinkel) anzeigt als der aus der bisherigen Navigation berechnete, muß der Kurs entsprechend berichtigt werden.

Shanty-Zelt

Zelt amerikanischer Waldläufer; besteht aus einer einzigen Plane. Die (geschlossene) Rückseite ist niedriger als die (geöffnete) Vorderseite. Der Rauch zieht durch das ansteigende Dach nach außen ab.

Silicagel

Wasserbindender Stoff, der die Luft trocken hält. Kann z.B. Streichhölzer, die in Filmdosen aufbewahrt werden, trocken halten. Wenn die ursprünglich blauen Körner eine rote Farbe angenommen haben, kann man sie erhitzen und damit wieder „entwässern".

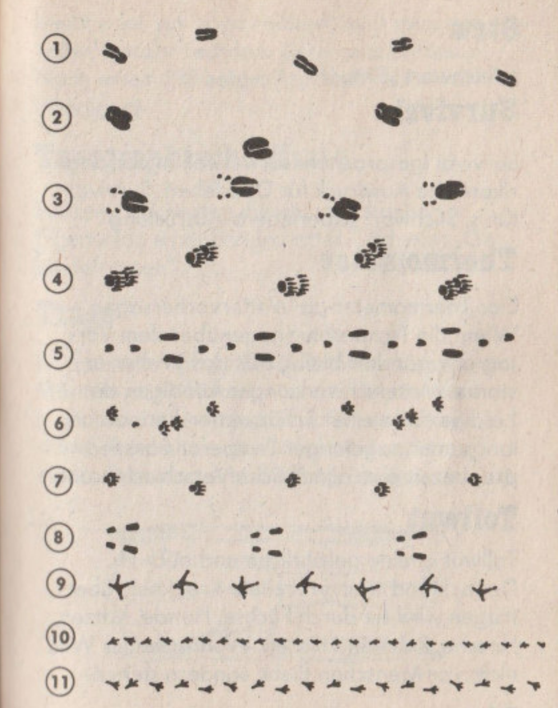
SOS
Bedeutet **S**ave **O**ur **S**ouls (Rettet unsere Seelen); s. Stichwort „Notsignale".

Sprachen
Vor jeder Reise in fremde Länder eine Liste mit den wichtigsten Wörtern zusammenstellen (Grußwörter, Nahrungsmittel und Getränke, Unglücksfälle, Zahlen). Wenn keine Sprachführer oder Lexika zur Verfügung stehen: Bei Botschaften erkundigen, Lehrer oder Händler fragen.

Spuren

1–3 = Fährten (Hochwild)			9–11 = Geläufe (Wildgeflügel)		
1 Gemse	2 Hirsch	3 Wildschwein	9 Auerhahn	10 Rebhuhn	11 Krähe
4–8 = Spuren (Niederwild)					
4 Dachs	5 Hase	6 Katze	7 Fuchs	8 Eichhorn	

Die wichtigsten Tier-Spuren sind in der Zeichnung (rechte Seite) zu sehen.



Stew

s. Stichwort „Eintopf"

Survival

Survival (gesprochen: sörweiwel) ist der amerikanische Ausdruck für Überleben. Survival-Kit: s. Stichwort „Überlebens-Ausrüstung".

Thermometer

Das Thermometer als Wettervorhersage: Wenn die Temperatur gegenüber dem Vortag unverändert bleibt, hält das Wetter an; starke Wetterschwankungen kündigen das baldige Ende einer Schönwetter-Periode an; langsamer, tagelanger Temperaturanstieg prophezeit eine allmähliche Verschlechterung.

Tollwut

Tollwut ist eine gefährliche und auch in Deutschland weitverbreitete Krankheit; übertragen wird sie durch Füchse, Hunde, Katzen, Hirsche, Rehe und Hasen. Wenn scheues Wild nicht vor Menschen flieht, sondern stehen-

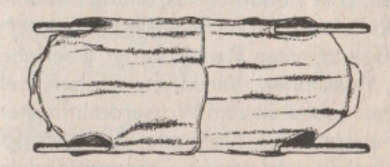
bleibt oder sich sogar nähert, muß man mit Tollwutgefahr rechnen. Tiere nicht anfassen! Nach einem Biß **sofort** Arzt und Polizei verständigen!

Topographische Karte

Sie zeigt am besten die geographischen Eigenarten einer Landschaft (s. Stichwort „Geländeformen").

Trage

Eine behelfsmäßige Trage kann man aus zwei Mänteln oder Jacken machen. Umkrempeln (s. Zeichnung unten), zuknöpfen und zwei starke Äste durch die Ärmel stecken. Vor einem Transport erst die Tragfähigkeit testen.



Try and wait

Methode der amerikanischen Waldläufer, um Nahrung auf ihre Ungiftigkeit zu überprüfen. Man versucht ein winziges Stück (try) und wartet (wait), was passiert. Wenn sich nach einem Tag keine negativen Auswirkungen zeigen, wird das Verfahren mit größeren Portionen so lange wiederholt, bis man von der Ungiftigkeit der Nahrung überzeugt sein kann. **Achtung: Diese Methode ist nur für echte Notfälle gedacht!**

Überlebens-Ausrüstung

Überlebens-Ausrüstungen (sogenannte Survival-Kits) gibt es je nach Anschaffungspreis in den verschiedensten Zusammenstellungen zu kaufen. Eine Standard-Ausrüstung besteht z.B. aus: Reflektionsdecke, Blinkspiegel, Signalschießgerät, roten Signalraketen, Überlebensbuch, Moskitonetz, Verbandspäckchen, Heftpflaster, Tabletten zum Wasserdesinfizieren und Feuermachen, Nähnadeln und Nähgarn, Angelhaken- und schnur, Sicherheitsnadeln,

Draht, Kompaß, Messer, Streichhölzern, Kerze, Signalpfeife, Klebeband, Bleistift und Papier, Konzentrationsnahrung, Traubenzucker, Kaugummi, Cyalume-Leuchtstab, Salz, Taschenlampe und Batterien (oder Dynamo-Lampe), Vitamin- und Schmerztabletten, Schere, Fettcreme, Wundsalbe, Tabletten gegen Durchfall und Verstopfung.

Überschwemmung

Lager nie direkt an Bächen oder Flüssen (Hochwasser-Gefahr) und am Strand (Flutgefahr) aufschlagen.

Unterkühlung

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Verbrennungen

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Verpflegung

s. Stichwort „Notnahrung"

Vögel

In der Zeichnung unten sind die wichtigsten Vogelsilhouetten zu sehen.



Vollmond

Wichtig für die nächtliche Orientierung: Der Vollmond steht um Mitternacht genau im Süden!

Waldbrand

Indianer entwickelten die Technik des „Gegenfeuers": Auf einem breiten Geländestreifen wurde ein Feuer entzündet, das alles brennbare Material vernichtete und so das Schadenfeuer stoppte. Ein Feuer bewegt sich immer in der Hauptwindrichtung vor. Natürliche Hindernisse sind Bäche (herüberhängende Äste abschneiden, Holzbrücken zerstören), Straßen und Mauern. **Achtung: Bei Verdacht auf Waldbrand sofort Hilfe holen** (**Feuerwehr, Polizei, Förster**).

Wasserbehälter

Praktisch sind faltbare Wasserbehälter, die im leeren Zustand nicht viel Platz wegnehmen (s. Yps-Gimmick Nr. 342 „Der Falt-Tank für deinen Wasser-Vorrat").

Wasser desinfizieren

Die einfachste Methode ist das Abkochen (mindestens 20 Minuten). Es gibt Desinfizier-Tabletten zu kaufen (z.B. „Micropur"), in jeder Apotheke ist Kaliumpermanganat erhältlich – grün-schwarze, metallisch glänzende Kristalle, die Wasser desinfizieren und tief violett färben. Auch mit ein paar Jodtropfen (schütteln, bis das Wasser gelb wird, dann eine halbe Stunde stehenlassen) oder Zitronensaft und Wein (ein Teil auf zwei Teile Wasser) kann man Wasser desinfizieren. **Achtung: Alle diese Methoden sind nicht ungefährlich und dürfen nur im äußersten Notfall verwendet werden!** Mechanisch reinigen kann man Wasser mit einer Wolldecke (notfalls: Taschentuch) und einer Lage Sand (s. Zeichung).

Wassersuche

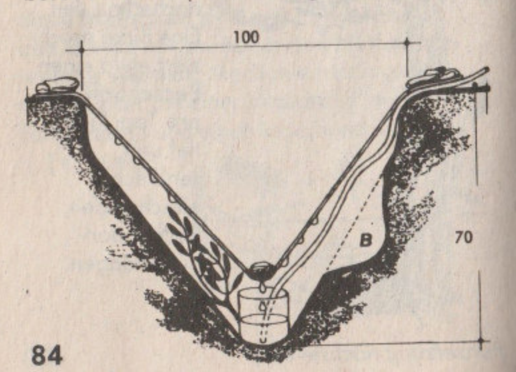
Regenwasser auffangen oder Schnee schmelzen. In Polargebieten liefert das Meer Trinkwasser: Der Kern einer Eisscholle besteht aus gefrorenem Süßwasser. Lianen, auch Efeu, spenden Flüssigkeit: Knapp über dem Boden und in möglichst großer Höhe kappen und den Saft aus dem Pflanzenstiel in den Mund tropfen lassen. Wenn der obere Schnitt eingetrocknet ist, nachschneiden. Eine Birke produziert etwa einen Becher Saft pro Tag: Rinde tief und senkrecht einschneiden, Becher darunterhängen.



Fortsetzung nächste Seite

Wassersuche *Fortsetzung v. S. 83*

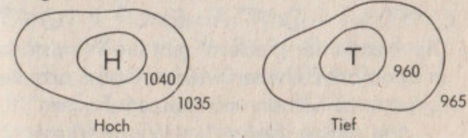
Achtung: Selbstverständlich gelten diese Tips nur für den Notfall; Bäume dürfen sonst nicht beschädigt werden! Man kann über Nacht ein Tuch schräg um einen Baum wickeln, das saugt Tau auf, der dann in ein Gefäß tropft (s. Zeichnung S. 83). Auch ein Wasser-Destilliergerät ist schnell gebaut: Ein Loch graben, ein Gefäß hineinstellen, darüber eine Plastikplane spannen, die in der Mitte und an den Rändern mit Steinen beschwert wird (s. Zeichnung unten).



Durch die Sonnenwärme verdampft die Bodenfeuchtigkeit, die sich nachts angesammelt hat, und bildet an der Plane Wassertropfen, die in das Gefäß fallen. Frische Zweige und eine Ausbuchtung (**B**) lassen mehr Wasserdampf aufsteigen. An Meeresküsten gräbt man in Höhe der Marke, die das Meer bei der Flut erreicht, ein Loch in den Boden. Meist stößt man schon nach einem halben Meter auf Grundwasser; die oberste Schicht besteht aus Süßwasser. Während der Wassersuche das Durstgefühl beruhigen. Dazu müssen die Mundspeicheldrüsen angeregt werden: Man kann ein Stück Holz kauen, einen Stein oder saure Pflanzen (Sauerampfer) lutschen.

Wetterkarte

In den folgenden Zeichnungen werden die wichtigsten Wettersymbole erklärt.

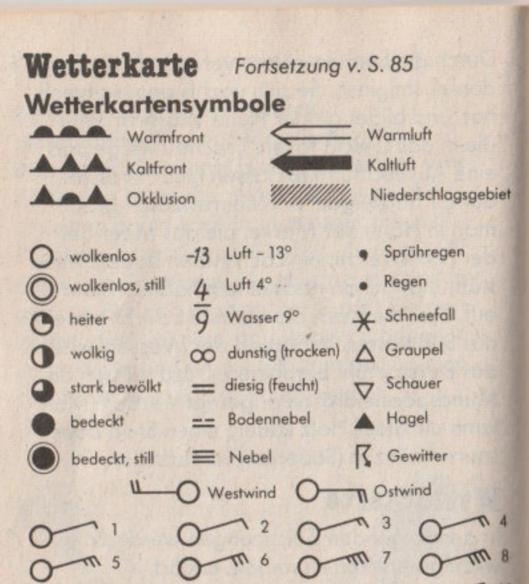


Isobaren: Linien gleichen Luftdrucks 1000 mb = 750 mm

Fortsetzung nächste Seite

Wetterkarte *Fortsetzung v. S. 85*

Wetterkartensymbole



Die Anzahl der „Federn" gibt die Windstärke in Beaufort-Einheiten wieder. Dabei arbeitet man mit halben und ganzen „Federn"; drei ganze „Federn" = Windstärke 6.

White Water

= weißes Wasser; läßt auf hohe Wassergeschwindigkeiten schließen (s. Stichwort „Flußüberquerungen").

Windstärken

Die „Beaufort-Skala" teilt die Windstärken in 11 Gruppen ein. Windstärke **0: Windstille** (Rauch steigt gerade empor); **1: leichter Zug** (die Windrichtung ist nur durch die Richtungsänderung des Rauchs erkennbar); **2: leichte Brise** (Blätter säuseln, Wind im Gesicht spürbar); **3: schwache Brise** (Fahnen bewegen sich); **4: mäßige Brise** (Staub wird hochgewirbelt, dünne Äste bewegen sich); **5: frische Brise** (kleine Bäume schwanken, Kräuselwellen auf Binnengewässern); **6: starker Wind** (Drahtleitungen „pfeifen"); **7: steifer Wind** (Bäume neigen sich, Widerstand beim Gehen); **8: stürmischer Wind** (Zweige brechen von Bäumen); **9: Sturm** (Dachziegel werden abgedeckt); **10: schwerer Sturm** (Bäume werden entwurzelt); **11: orkanartiger Sturm** (Häuser werden beschädigt).

Wolken

1. Federwolken (Zirrus), durchscheinend, schattenlos, künden meist schlechtes Wetter an



2. Schäfchenwolken (Zirrokumulus), vergleichbar mit Wellengekräusel, oft von Federwolken begleitet



3. Hohe Schichtwolken (Altostratus), faserig dünne Wolkenschichten, Sonne kann durchscheinen, zu Beginn eines Regens fallen aus den Schichtwolken feine Tropfen



4. Regenwolken (Nimbostratus), dunkelgraue Wolkenschicht, bringt Regen, Schnee oder Hagel



Fortsetzung nächste Seite

Wolken *Fortsetzung v. S. 89*

5. Gewitterwolken (Kumulonimbus), können vom Boden bis in den Himmel reichen



6. Haufenwolken (Kumulus), Gewitterwolken, die ständig ihre Form verändern.

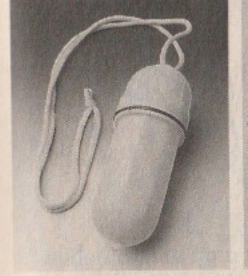


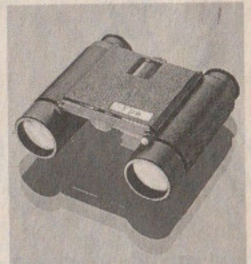
Wundstarrkrampf

s. Stichwort „Erste Hilfe"

Yps-Abenteuer-Gimmicks

Von der YPS-Redaktion entwickelte Abenteuer-, Forscher- und Überlebensausrüstung. Zur Zeit noch lieferbar sind das Klapp-Fernglas (Nr. 912), der Abenteuer-Beutel (Nr. 913), der Klapp-Becher (Nr. 914), die Abenteurer-Box (Nr. 961) und das Abenteurer-Fernglas (Nr. 962). Die Bilder zeigen die Abenteurer-Box und das Abenteurer-Fernglas.



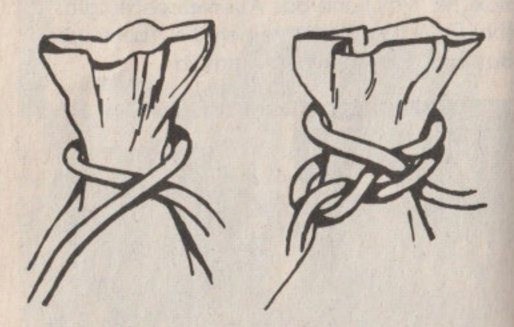


Zahnschmerzen

Vor größeren Reisen unbedingt zum Zahnarzt; im Notfall lindert etwas Nelkenöl (Zahn einreiben) den Schmerz.

Zimmermannsknoten

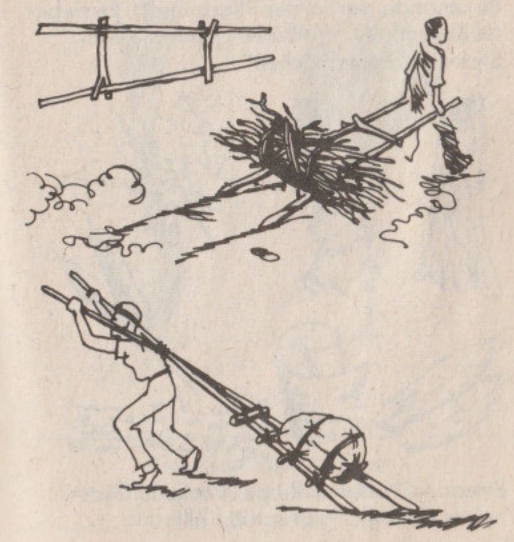
Wie man einen Rucksack mit einem geknoteten Seil verschließen kann, zeigt die Zeichnung unten



Man kann den Rucksack am Seil hochheben, trotzdem löst sich der Knoten leicht wieder.

Zugschlitten

Die Zeichnungen unten zeigen, wie man schwere Lasten nach Art der Prärie-Indianer transportieren kann.



Zunder

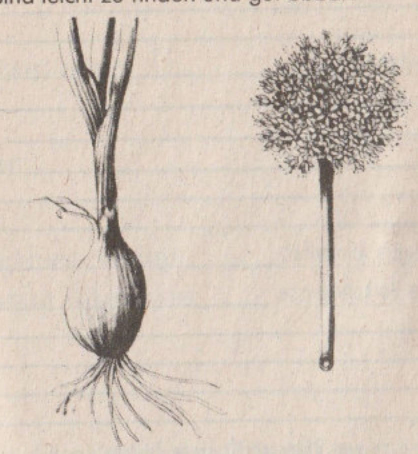
Als Zunder eignen sich trockene Grashalme, Flechten, Moose, Vogelnester, kleine Vogelfedern, Flaum, Tierlosung von Pflanzenfressern, Birkenrinde, verdorrter Pflanzensaft, zerriebene Birkenrinde, Wollfäden, Haare. Siehe Stichwort „Feuermachen".



Binsen, zerriebene Rinde, trockene Grashalme – Zunder gibt es überall!

Zwiebeln

Wilde Zwiebeln sammeln Nährstoffe, aus denen eine neue Pflanze entstehen soll. Sie sind leicht zu finden und gut eßbar.



Redaktion **Yps**, München.
Graphische Gestaltung: Johannes Hildebrand.
Druck: Oldenbourg, München.

Abenteuer-Protokoll Nr. 1

Ausgangspunkt der Wanderung: ______________________

____

____

Zwischenstationen: ______________________________

____

____

Zielort: ______________________________________

____

____

Zurückgelegte Kilometer: _________________________

Besondere Vorkommnisse: __________________________

____

____

____

____

Name, Adresse und Unterschrift eines Zeugen: __________

____

____

____

Abenteuer-Protokoll Nr. 2

Ausgangspunkt der Wanderung: ______________________

____

____

Zwischenstationen: ______________________________

____

____

Zielort: ______________________________________

____

____

Zurückgelegte Kilometer: _________________________

Besondere Vorkommnisse: __________________________

____

____

____

____

Name, Adresse und Unterschrift eines Zeugen: __________

____

____

____

Abenteuer-Protokoll Nr. 3

Ausgangspunkt der Wanderung: ______________________

____

____

Zwischenstationen: ___________________________

____

____

Zielort: _____________________________________

____

____

Zurückgelegte Kilometer: ______________________

Besondere Vorkommnisse: ______________________

____

____

____

____

Name, Adresse und Unterschrift eines Zeugen: ___________

____

____

____



YPS-Taschenlexikon

ÜBERLEBEN IN DER WILDNIS

100 Seiten mit den wichtigsten Informationen über:

Ausrüstung, Bekleidung, Lagerplatz, Feuermachen, Wassersuche, Orientierung im Gelände, Nahrungssuche, Kochen, Erste Hilfe, Notsignale

